

Hörpredigt zum 25. April 2021 (Jubilate)
Apostelgeschichte 17,22-34 von Pfarrer Philipp Dietrich

1

Hören Sie! Die Geräusche eines antiken Marktes: Ein Fuhrwerk klackert über die Bodensteine. Der Esel ist unwillig, eine rohe Männerstimme weist ihn zurecht. Das Zugtier gibt es ihm iahend zurück. – Kinderlachen. – Die Stimme einer Marktfrau, mit der sie ihren eingelegten Ziegenkäse anpreist. – Gespräche, Geschrei, betrunkenes Gegröle. Und Möwen, die schreiend ihre Kreise ziehen und auf Fischabfall warten.

Liebe Hörgemeinde!

Wir sind im alten Athen. Einst leuchtender Mittelpunkt Griechenlands. Wiege der Demokratie. Philosophenhochburg. Voller monumentaler Tempel. Doch als der Apostel Paulus den Athener Markt betritt, ist alles längst Geschichte. Natürlich kommen noch immer Wissbegierige auf den Spuren des Sokrates. Genau hier, auf dem Markt, hat er die Leute in seine verrückten Gespräche verwickelte. Am Ende wussten sie wenigstens, dass sie nichts wussten. Und später Platon, Aristoteles. Aber das ist nun vierhundert Jahre her. Jetzt buhlen alltagstauglichere Philosophen um Aufmerksamkeit. Die heiteren Epikureer oder die gestrengen Stoiker. Mit alten Geschichten lässt sich niemand mehr locken. Aber Paulus ist auch nicht wegen der alten Geschichten hier. Im Gegenteil! Er will in der alt gewordenen Stadt seine **erschütternd neue Geschichte** loswerden:

*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur,
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

Irgendwie scheint der Wanderapostel das Interesse von einigen neugierigen Athenern geweckt zu haben. Sie wollen mehr von ihm hören. Weil es auf dem Markt zu laut ist, führen sie ihn auf den Aresfelsen, den berühmten **Areopag**. Ein Ort mit Geschichte, ein Ruhepol inmitten des umtriebigen Athens. Bestens geeignet zum Philosophieren. Paulus besteigt zusammen mit etlichen Athenern den Kalkfelsen. Es gibt viele kleine Spalten, aus denen gelbe Blumen sprießen. Schließlich entdeckt Paulus eine Stelle, wo er einen guten Stand hat.

2

Hören wir den Anfang von Paulus' Areopagpredigt, wie sie uns die Apostelgeschichte im 17. Kapitel überliefert:

*Ihr Männer von Athen, ich sehe, dass ihr die Götter in allen Stücken sehr verehrt.
Denn ich bin umhergegangen und habe eure Heiligtümer angesehen
und fand einen Altar, auf dem stand geschrieben: Dem unbekanntem Gott.
Nun verkündige ich euch, was ihr unwissend verehrt.*

3

Liebe Hörende, ehrlich gesagt, hat sich Paulus zuvor ziemlich geärgert, wie er so durch Athen marschiert ist. Eine Stadt voller Tempel und Götzenbilder. Aber das

haut er seinen Hörern natürlich nicht um die Ohren. Er sucht vielmehr einen gemeinsamen Anknüpfungspunkt: Der **Altar des unbekanntes Gottes**. Den gab's tatsächlich. Neben all den Tempeln und Altären. Man weiß ja nie. Schließlich könnte man trotz aller Umsicht eine Gottheit vergessen haben. Und bevor das nun Unglück nach sich zieht, sicherheitshalber noch einen Altar mehr: den des unbekanntes Gottes. Und das ist eine Steilvorlage, die Paulus sofort ergreift. Hören wir den zweiten Teil von seiner Predigt:

4

Ich verkündige euch, was ihr unwissend verehrt:
*Gott, der die Welt gemacht hat und alles, was darinnen ist,
 er, der Herr des Himmels und der Erde,
 wohnt nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind.
 Auch lässt er sich nicht von Menschenhänden dienen wie einer, der etwas nötig hätte,
 da er doch selber jedermann Leben und Odem und alles gibt.
 Und er hat aus einem Menschen das ganze Menschengeschlecht gemacht,
 damit sie auf dem ganzen Erdboden wohnen,
 und er hat festgesetzt, wie lange sie bestehen und in welchen Grenzen sie wohnen sollen,
 dass sie Gott suchen sollen, ob sie ihn wohl fühlen und finden könnten;
 und fürwahr, er ist nicht ferne von einem jeden unter uns.
 Denn in ihm leben, weben und sind wir;
 wie auch einige Dichter bei euch gesagt haben: Wir sind seines Geschlechts.
 Da wir nun göttlichen Geschlechts sind, sollen wir nicht meinen,
 die Gottheit sei gleich den goldenen, silbernen und steinernen Bildern,
 durch menschliche Kunst und Gedanken gemacht.*

5

Liebe Hörende, wenn der Apostel nun nicht durch Athen spaziert wäre, sondern durch **unsere** Wohnstuben und Häuser! Mit allem, was dort von unserem *Leben und Weben* erzählt. Worüber hätte er wohl gestaunt, worüber hätte er sich geärgert und woran hätte er für uns seine Predigt aufgehängt? – Auch unsere Einbauküche oder unser Auto erzählen etwas von uns. Es sind keine Altäre, aber doch Dinge, für die wir ordentlich Geld eingesetzt haben. Die Fotos an den Wänden geben Zeugnis von Menschen, die uns wichtig sind. Dann stehen beim einen viele Bücher im Regal, die andere hat ein Sack voller Golfschläger. – All diese Dinge erzählen von uns. Von dem, was uns wert und teuer ist. Von dem, *worin wir leben und weben*.

Allerdings, von unserem Gott erzählen sie nicht. Sie sagen nichts darüber, wer mich und dich geschaffen hat. Als sein geliebtes Kind, einzigartig, unverwechselbar. Und nach ihm sollen wir **suchen**, ermuntert Paulus nun. Das Paulus hier vom „Suchen“ spricht, ein suchender Glaube, das ist mir ausgesprochen sympathisch. So ist er doch, unser Osterglaube. Zart, zerbrechlich, wie die frischen Tomatenkeimlinge auf der Fensterbank. Unser Osterglaube zeigt sich in **zarten Zeichen**. Bei den trauernden Emmausjüngern, in der Weise, wie er das Brot bricht. Bei den Frauen am Ostermorgen, als flüchtige Engelsgestalt. Zarte Osterspuren.

6

Hören wir noch den dritten und letzten Abschnitt aus Paulus Predigt:

*Zwar hat Gott über die Zeit der Unwissenheit hinweggesehen;
nun aber gebietet er den Menschen, dass alle an allen Enden Buße tun.
Denn er hat einen Tag festgesetzt,
an dem er richten will den Erdkreis mit Gerechtigkeit
durch einen Mann, den er dazu bestimmt hat
und den er vor allen Menschen bestätigt hat,
indem er ihn von den Toten auferweckt hat.*

*Als sie von der Auferstehung der Toten hörten,
begannen die einen zu spotten; die andern aber sprachen:
Wir wollen dich darüber ein andermal weiterhören.
So ging Paulus weg aus ihrer Mitte.*

7

Liebe Hörende! Paulus spricht vom Gericht und ruft zur Buße auf. – Vielleicht hat das die Zuhörer damals abgeschreckt. Vielleicht war es auch erst die Botschaft von der Auferstehung. Jedenfalls hatte Paulus' Predigt fortlaufenden Erfolg. Die einen gingen spottend, die anderen unter höflichen Ausflüchten: *Wir wollen dich darüber ein andermal hören.*

Buße. Ein Wort, das klein macht. Damals wie heute. Klar, Buße meint „Umkehr“. Umkehr zurück zu Gott, zu seinem Willen für mein Leben. Doch da schwingen immer auch die Drohungen der Propheten oder das Bild vom Jüngsten Gericht mit. Wie oft hat unsere Kirche diesen Ruf zur Umkehr für ihre Zwecke missbraucht. Ich möchte Buße deshalb neu verstehen als „**Verlockung**“. Paulus lockt uns Hörende in ein österliches Leben. Er verlockt uns zu einem Leben, das noch aussteht, das noch nicht versucht wurde. Wirkliches Leben. Leben, das nicht nur gelebt wird aus dem, was man hat, was man ist oder was man kann. Sondern die Verlockung eines Lebens, das noch auf uns wartet. In uns selbst und in den Menschen, die uns täglich begegnen. Das ist das Neue, das Paulus den altgewordenen Athenern predigt:

*Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur,
das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.*

Liebe Hörgemeinde!

Hören wir also genau hin! Auf das österlich Neue, das in uns selbst keimt. Hören wir genau hin, auf die Worte, die uns erreichen. Überall sind Osterspuren zu entdecken. Zarte Gesten der Liebe, des Zuhörens. Es bleibt nicht beim Alten. Da ist Frühlingsgrün, das der nächtlichen Kälte trotzt.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, bewahre uns Herz und Sinne in Christus Jesus. Amen.